

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 27 (1985)
Heft: 143

Artikel: La historia oficial Luis Puenzo
Autor: Fietz, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

also: Reichtum, Einfluss, Macht, Silber, Gold und Edelsteine - die aber leicht auch wieder verloren gehen können, sich in alle Winde verstreuen, wie THE TREASURE OF THE SIERRA MADRE.

»Eigenartig«, meint Toulouse-Lautrec in MOULIN ROUGE, »wie der Mensch immer dasjenige zerstört, was er liebt«, nachdem seine Plakate das Moulin-Rouge so populär und wohlstandig gemacht haben, dass die alte Atmosphäre verloren ging. Im übrigen stellt auch dieser John-Huston-Film von 1953 die Frage, wie weit lieben und vertrauen zusammen einhergehen. Der zwergwüchsige Toulouse-Lautrec verliebt sich und leidet unter der quälenden Frage, ob er der im, trotz seiner Behinderung, scheinbar entgegengebrachten Liebe trauen kann, trauen darf. Wird dann, nachdem er seine Zweifel niedergelegt hat, bitter enttäuscht, flieht tiefer in den Alkohol und gibt sich in der Folge noch sarkastischer. Der Frau, die ihn, vor allem über seine Bilder, im Kern erkennt und trotz seiner zur Schau getragenen Widerborstigkeit liebt, vermag Toulouse-Lautrec dann zwar noch verstohlene Liebe, aber kein Vertrauen mehr entgegenzubringen, was wiederum diese Frau bitter enttäuscht. Sie entfremdet sich ihm und Toulouse-Lautrec verfällt noch tiefer dem Alkohol, säuft sich buchstäblich zu Tode. Das Auseinanderklaffen von Lieben und Vertrauen ist die vorwiegende Tragik auch dieses Huston-Helden, weshalb Huston das für seine Hauptfiguren so typische sarkastische Lachen auch seinem Toulouse-Lautrec mit auf den Lebensweg gab.

Sein vielleicht letzter Film - immerhin wird John Huston am 5. August des nächsten Jahres seinen achtzigsten Geburtstag feiern - kommt leichter, spielerischer, gewandter einher, als der doch ziemlich statische und geschwätzige THE MALTESE FALCON des Fünfunddreissigjährigen. Hustons Geschichten und ihre Gegenstände variieren zwar im Laufe der Jahre: die Themen aber, die über die Geschichten hinausgehen, sind im wesentlichen immer dieselben geblieben. Mit seinem grossartigen und äusserst amüsanten Alterswerk PRIZZI'S HONOR schlägt er noch einmal den Bogen zu seinem Erstlingsfilm und legt damit vielfältige Bezüge nahe. Mag dies zum Teil auch an den Zeitumständen liegen: Huston ist in seinem Film offener, deutlicher, geschliffener, witziger und böser, aber auch noch sarkastischer geworden, als er es ehemals immer schon war. Das grosse, nur langsam verhallende, schallende Gelächter eines alten Mannes, der gelebt hat und nur noch wenig verlieren kann - bei dem der Zuschauer mitlachen kann und darf.

Walt R. Vian

LA HISTORIA OFICIAL von Luis Puenzo

Drehbuch: Luis Puenzo, Aida Bortnik; Kamera: Félix Monti; Schnitt: Juan Carlos Macias; Art Director: Abel Facello; Kostüme: Tiky Garcia Estevez; Ton: Abelardo Kushnir; Musik: Atilio Stampone.

Darsteller (Rolle): Norma Aleandro (Alicia), Héctor Alterio (Roberto), Analia Castro (Gabi), Chela Ruiz (Sara), Chunchuna Villafane (Ana). Produktion: Historias Cinematograficas / Cinemanía. Argentinien 1984. 112 min. CH-Verleih: Europa Film SA, Locarno.



»Wer unbescholten ist, dem geschieht auch nichts. Wer ein gutes Gewissen hat, braucht nichts zu befürchten.« Mit übernommenen Leitsätzen rechtfertigt Alicia, Geschichtslehrerin an einem Gymnasium in Buenos Aires, das Regime der Generäle, die 1976 in Argentinien die Macht übernahmen. Alicia ist mit Roberto, einem erfolgreichen Geschäftsmann, verheiratet und Adoptivmutter eines fünfjährigen Mädchens. Sie glaubt an die offiziellen Darstellungen, wonach die Militärs einen Kampf gegen die subversive Unterwanderung des Vaterlandes führen, um Frieden und Freiheit zu verteidigen.

Doch 1983, nach dem Falkland-Desaster, sind die Tage der Diktatur gezählt. Offene Wahlen stehen in Aussicht und erstmals erscheinen in den Zeitungen Berichte über das Schicksal der »Desaparecidos«, der Verschwundenen. Obwohl die Freiheitsrechte nach wie vor eingeschränkt sind und weiterhin Menschen verschwinden, eröffnet der Zusammenbruch des Militärregimes den Bewältigungsprozess eines düsteren Abschnitts argentinischer Geschichte.

Auch Alicia ist durch diese Entwicklung betroffen. In der Schule stellen die Schüler die offizielle Geschichtsschreibung in Frage. »Die Mörder schreiben die Geschichte«, meint einer von Alicias Studenten. Ana, eine aus dem Exil zurückgekehrte Freundin, erzählt von den durchlittenen Folterungen und erweckt in Alicia die Vermutung, dass die Adoptivtochter, die Roberto vor fünf Jahren aus einem Spital nach Hause brachte, das Kind einer Verschwundenen sein könnte. Verunsichert stellt Alicia Nachforschungen an, obwohl Roberto sie immer wieder vor falscher und insbesondere vor Anas Beeinflussung warnt, die schliesslich ihren schrecklichen Verdacht bestätigen. Langsam beginnt die Idylle, in der ihr Leben abzufließen pflegte zu zerbröckeln.

Nach NO HABRA MAS PENAS NI OLVIDO von Hector Olivera und PRA FRENTE, BRASIL von Roberto Farias ist LA HISTORIA OFICIAL der dritte Film, der innerhalb eines Jahres bei uns in die Kinos gelangt und sich mit der jüngeren südamerikanischen Geschichte befasst. Im Gegensatz zu den beiden andern Filmen (von denen vor allem PRA FRENTE, BRASIL zum Teil spekulative Folterszenen und wilde Schiessereien enthält), gibt es in LA HISTORIA OFICIAL keine Darstellungen von Gewalt. Diese spielt sich ab, für Unbetroffene wie Alicia kaum wahrnehmbar. Es sind die Aussagen verfolgter Personen, die erschüttern und spürbar machen, was es bedeutet, denunziert und misshandelt zu werden oder Angehörige durch Verschleppung und Mord zu verlieren.

Regisseur Luis Puenzo, der schon auf eine zwanzigjährige Erfahrung als Werbefilmer zurückblicken kann, legt einen ruhigen, perfekt inszenierten Spielfilm vor, der auch ohne spektakuläre Elemente seine Wirkung erzieht und nachdenklich stimmt. Während eines ganzen Jahres erarbeitete er zusammen mit Aida Bortnik ein Drehbuch, welches den Filmbetrachter den Wandel Alicias miterleben lässt. «Mein Film richtet sich an den gewöhnlichen Zuschauer, nicht an die Militanten», äusserte Puenzo. Alle, die nicht direkt unter den Repressalien der Militärs litten und durch eine gewissen Gleichgültigkeit zu Verbündeten der Generäle wurden, sind durch den Film aufgefordert, Stellung zu beziehen und ihren Beitrag zur Bewältigung der Vergangenheit zu leisten. Bei Alicia geschieht das nicht ganz freiwillig. Lange akzeptiert sie die Haltung ihres Mannes, dass gewisse Dinge nicht diskutiert oder ganz einfach nicht in Frage gestellt werden. Doch im Verlaufe ihrer Nachforschungen sieht sich Alicia immer stärker mit Tatsachen konfrontiert, die keine Umkehr mehr erlauben, obwohl sie den Verlust des materiellen Wohlstands und der familiären Bindungen bedeuten können. Ihr wird klar, dass Roberto mitschuldig war an der Verhaftung ihrer besten Freundin und seine Position in der oberen Mittelschicht nicht zuletzt der Tatsache verdankt, dass er andere denunzierte und denunziert. Der Nutzniesser eines Wirtschaftssystems, welches auf die harte Hand der Diktatur angewiesen ist, sieht seine Stellung durch die Umwälzungen bedroht. Seine nordamerikanischen Geschäftspartner könnten ihn opfern, um den Schaden, den der anstehende Regierungswechsel mit sich bringen, wird zu mindern.

Noch lange wird die Vergangenheitsbewältigung in Argentinien andauern. Während den Generälen der Prozess gemacht wird, zeugen Veröffentlichungen geheimer Dokumente und immer neue Funde von Massengräbern, von der Grausamkeit, mit der während mehr als sieben Jahren kritische Stimmen abgewürgt wurden. Selten konnte so viel Belastungsmaterial gegen ein Gewaltregime zusammengetragen werden, und das müsste auch jene Leute nachdenklich stimmen, die in den lateinamerikanischen Militärdiktaturen vor allem die Verteidigung des «freien westlichen Gedankengutes» zu erkennen belieben. LA HISTORIA OFICIAL zeigt aber auch, wie leicht es sogar den Bewohnern von Diktaturen fällt, die Realität zu ignorieren, solange sie nicht selber von Repressalien oder wirtschaftlichen Verschlechterungen betroffen werden.

Georg Fietz

